

# Arbeiter-Zeitung

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: Wöchentlich 48 Pf., 12 W. Monatslohn = 60 Pf., monatlich 1,10 Mk., 60 W. Monatslohn = 2,60 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifen 2 Mk. Anzeigenpreis: Die gedruckte Zeile 10 Pf., unter Streifen 8 Pf. Raum 12 Pf., Besondere und Veranlassungsanzeigen 6 Pf. Kellereipreis: Die gedruckte Zeile 10 Pf., unter Streifen 8 Pf. 10 Pf. — Schluss der Inseratannahme ist der Hauptredaktion um 3 Uhr; in den Mittelstücken am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Verlags- und Druckerei: Wladimir 10, Kreuzberg Straße 50, Tel. 540 30.  
Verlags- und Druckerei: Wladimir 10, Kreuzberg Straße 50, Tel. 540 30.  
Verlags- und Druckerei: Wladimir 10, Kreuzberg Straße 50, Tel. 540 30.  
Verlags- und Druckerei: Wladimir 10, Kreuzberg Straße 50, Tel. 540 30.  
Verlags- und Druckerei: Wladimir 10, Kreuzberg Straße 50, Tel. 540 30.

## Die schlesischen Kapitalisten erklären:

# Das Hungerprogramm Brüning nur der Anfang

## Der Faschistenfreund Treviranus als Redner auf der Generalversammlung der schlesischen Industriellen — Neue Massenentlassungen in Schlesien

Dieser Tage hielten die schlesischen Industriellen in Breslau eine Generalversammlung ab, um ihr „Programm“ für den Winter bekanntzugeben. Wir brauchen eigentlich kein Wort darüber zu verlieren, da sich diese vollgestaffelte Versammlung ein Programm zu dieser Generalversammlung herbeiführt hat, dessen Namen Programm genug ist, nämlich den „berühmten“ Faschistenfreund und Säbelwähler Treviranus. Dieser Mann, der sich nicht schämt, ein Ministergehalt einzustreichen für eine Tätigkeit, die im Grunde genommen überhaupt keine ist, schon diese Tatsache allein trägt direkt aufreizenden Charakter. Aber Herr Treviranus ist ein guter Freund Hitlers und stellt deshalb für den faschistischen Kanzler etwas dar, das man diese Aufreizung schon glauben mag zu können.

Dieses Programm hat dann Herr Treviranus in seiner Rede verhandelt, und zwar, indem er unter der berühmten Firmierung „Dritte Hilfe“ zunächst für seine Junker, dieses großagrarische Räuberpack, eine große Entschuldungsaktion forderte. Und damit die durch das Prästerleben recht großen Schulden der Junker auch wirklich bezahlt werden, muß man, so sagt Treviranus, „an die Wurzel des Übels herangehen, nämlich, daß man nicht mehr ausgeben darf als man hat.“ Das er damit nicht meint, daß man nicht Minister bezahlt, die völlig überflüssig sind, versteht sich am Rande. Aber er meint natürlich alle Ausgaben, die den Profit irgendwie gefährden, und Herr Treviranus drückt sich so aus: „Leider hat man die Basis von 1925 verlassen; man hat die Ausgaben erhöht und demzufolge auch die Löhne.“ Das ist zwar etwas verlockend ausgedrückt, aber immerhin ist es nicht mißverständlich, was der Herr Minister und Faschistenfreund will. Stößt die Durchführung auf Schwierigkeiten, dann werden seine Patentreiz- und Knüttelgebarden helfen, so kalkuliert der Herr Minister. Die revolutionäre Arbeiterkraft aber wird sich weder durch Herrn Treviranus noch seine Patentreizgebarden lassen, gegen dieses erweiterte Hungerprogramm von Brüning mit allen Mitteln zu kämpfen und seine Verwirklichung zu verhindern.

### Beamtengehaltssenkung ab 1. Februar

Berlin, 17. November. Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates erledigten in der Montagnachmittagssitzung in zweiter Lesung das Haushaltsgesetz und den Reichshaushaltsplan 1931. Nach schwierigen Verhandlungen erklärte sich die Reichsregierung damit einverstanden, den Ländern für die Kürzung der Uebereinkünften um 100 Millionen Mark, die im Hinblick auf die Einschränkung des Personalaufwandes in der öffentlichen Verwaltung der Länder und Gemeinden vorgesehen ist, einen Ausgleich zu gewähren. Für einen Betrag von 50 Millionen Mark werden ihnen im Reichsbesitz befindliche Reichsbahnvorgangsaktien übereignet. Die Tragung der restlichen 50 Millionen Mark soll ihnen dadurch ermöglicht werden, daß die für drei Jahre vorgesehene sechszwanzigprozentige Gehaltssenkung der Beamten schon am 1. Februar 1931 beginnen und entsprechend mit dem 31. Januar 1934 außer Kraft treten soll.

### Reichskonferenz der KPD.

Berlin, 17. November. Unter Teilnahme von 340 Vertretern aus allen Teilen des Reiches fand am Sonntag und Montag die Reichskonferenz der KPD statt. Die Konferenz überprüfte an Hand der Beschlüsse des 5. KPD-Kongresses die außerordentlich wichtigen Aufgaben der Arbeit in den nächsten Monaten. Im besonderen wurden die bevorstehenden Wahlkämpfe im Zusammenhang mit den Lehren des Berliner Metallarbeiterkampfes eingehend behandelt. In den kommenden Kämpfen wird die KPD auf Grund der Beschlüsse und Richtlinien der Konferenz als der stärkste revolutionäre Faktor auftreten, um den Verrat der reformistischen Streikführerbürokratie zu überwinden. In mehreren Entschlüssen wurden die Beschlüsse und das Ergebnis der Konferenz festgelegt. Diese Arbeitskammer der KPD ist ein Auftakt zur Lösung der großen verantwortungsvollen Aufgaben, die der KPD im Kampf der deutschen Arbeiterklasse gestellt sind, die Basis, um die Kampforderungen der Arbeiterklasse zu formulieren und durchzusetzen.

### Die Befreiung im Bürgertum

Berlin, 17. November. Der Parteiführer der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Dreywig, hat dem gesamten Personal des Parteibüros vom Generalsekretär, Landtagsabgeordneter Dannenberg, beginnend bis herab zum letzten Boten die Kündigung mit vierzehntägiger Frist ausgesprochen, obwohl es sich um Angestellte handelt, mit denen zum Teil, wie mit Dannenberg, langfristige Verträge abgeschlossen waren, und die zum Teil schon viele Jahre lang im Parteibüro tätig sind. Der Parteiführer hat diese Kündigung damit begründet, daß das Büro reorganisiert werden müsse. Im Zusammenhang mit dieser Meldung wird mitgeteilt, daß der aus der Partei ausgeschiedene zweite Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Golliser, jetzt offen androht, seine Schwelgepflicht zu brechen und auszuüben. Dabei dürfte sich ergeben, daß diese Partei, die sich zur besonderen Aufgabe gemacht hatte, gegen Korruption zu kämpfen, selber von Korruption vollständig durchsetzt ist.

### Weitere Massenentlassungen in Schlesien

Strehberg, 17. November. Die Josephinenhütte A.-G. in Petersdorf, die berühmteste deutsche Luxusglasfirma, will zum 1. Dezember ihren Betrieb schließen oder fast einschränken. Durch die Stilllegung des Werkes würden etwa 1400 bis 1500 Arbeitnehmer in den verschiedensten Betrieben brotlos werden.

### Der erste „Erfolg“ des neuen Rohhandels

München, 17. November. Auf der Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei berichtete der Fraktionsvorsitzende, Prälat Reichel, über die Reichspolitik. In seinen Ausführungen kündigte er auch für die fernere Zeit die Diktatur Brüning an und wies unter anderem darauf hin, wenn das Parlament nicht mit der Regierung gebührend verhalte, werde die Regierung eben über das Parlament hinweggehen.

## Hochwassergeschädigte organisieren den Kampf

### Geschädigten-Kommission in Weistertitz gewählt

Am Sonntag fand in Weistertitz eine Versammlung der Hochwassergeschädigten statt. Genosse Adelt, Breslau, sprach zu den anwesenden Landwirten, Stellenbesitzern und Kleinbauern. In der Versammlung wurde eine Geschädigtenkommission gewählt, die nicht bloß allein die Wasserbeschädigten vor den Behörden vorträgt und begründet, sondern auch bei allen Parlamenten, von der Kommune angefangen bis hin zum Reichstag, die Forderungen vertritt. In die Kommission wurden gewählt die Stellenbesitzer Paul Pretschner, Wilhelm Anspel, Herbert Schill, Wilhelm Glunke und Fritz Böhm. Scharf kritisiert wurde die Anlegung der Linken Schleuse der Smortawa sowie die der Graf Saurmaschen Schleuse auf Weistertitz. Der Verlauf der Versammlung zeigt, daß das schaffende Landvolk beginnt, den Kampf für seine Forderungen zu organisieren. In allen Orten Schlesiens und Oberschlesiens, die vom Hochwasser betroffen wurden, muß das Beispiel von Weistertitz Nachahmung finden.

äußerst schlecht. Trotzdem gelang es den Nazis, an einzelnen Stellen erhebliche Stimmenzunahme zu erreichen, während die Sozialdemokraten überall sehr stark abnahmen. Die KPD erleidet gegenüber den letzten Gemeindevahlen teilweise Stimmenzuwachs, konnte aber an vielen Stellen die Stimmenzahl der letzten Reichstagswahl nicht halten.

### Behaltsabbau auch bei der Reichsbahn

Berlin, 14. November. In den letzten Tagen ist die Frage aufgeworfen worden, ob auch Reichsbahn und Reichsbank sich der Herabsetzung der Gehälter anschließen würden. Wie die Tel.-Union hinsichtlich der Reichsbahn erfährt, werden auch dort, entsprechend dem Vorgehen des Reiches, die Gehälter heruntergesetzt werden.

### Gemeindewahlen in Baden

Karlsruhe, 17. November. Unter außerordentlich hochgradiger Beteiligung fanden am gestrigen Sonntag die Gemeindewahlen in Baden statt. Während alle Parteien erhebliche Verluste im Verhältnis zu den Reichstagswahlen unter Berücksichtigung der schwachen Wahlbeteiligung erlitten, haben sich die Kommunisten im allgemeinen gehalten und teilweise noch Zunahmen zu verzeichnen. Besonders sind die Nazis in fast allen Gemeinden mit ziemlich guter Stärke anwesend.

### ... und in Mecklenburg

Schwerin, 17. November. In beiden Mecklenburg fanden gestern Gemeindewahlen statt. Die Wahlbeteiligung war

## Die werttätigen Frauen beraten

Am Sonntag fanden in verschiedenen Städten Schlesiens Frauenkonferenzen statt, die einen guten Verlauf nahmen. Ueber Breslau wird uns berichtet: Am Sonntag fand in Breslau als Auftakt für die Reichskonferenz werttätiger Frauen in Berlin eine Arbeitsgebietssitzung statt. Neben saßen die Vertreterinnen der Landbezirke. Genosse Zylla führte in seinem Referat aus, wie die Regierung versucht, durch die brutale Ausbeutung den kapitalistischen Staat vor dem Untergang zu retten. Er kennzeichnete scharf die Einbehaltung der zwei Tage bei den Erwerbslosen, die Mieten-erhöhung sowie alle neuen Verschlechterungen auf sozialem Gebiet, ferner die wichtige Rolle, die die Frau im Klassenkampf spielt. Er betonte, daß es der Bourgeoisie unmöglich ist, das Massenelend aus der Welt zu schaffen, da das Elend in der Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft selbst begründet ist. Die Befreiung der Frau kann nur vor sich gehen bei dem revolutionären Kampf der gesamten Arbeiterklasse zur Beseitigung dieses Systems. Diese Befreiung bedeutet für

die Frau nicht nur die wirtschaftliche Befreiung, sondern auch die politische, das heißt, daß sie dann auch aktiv in staatlichen Funktionen arbeiten kann. In der Diskussion konnten die Delegierten über die Auswirkungen der Hungerkämpfe gegen die Arbeiterklasse auf Grund täglicher Ernährungsberichte. Zum Ausdruck kam vor allen Dingen, daß die Arbeiterin glaubt, daß ihr elendes Leben nur ihr Schicksal ist. Nach und nach wird es ihr klar, daß ihre Klassengenossen das gleiche Schicksal teilen. Dadurch zog sich wie ein Faden die Erkenntnis, daß der revolutionäre Kampf nicht von einzelnen getragen werden kann, sondern geschlossen von der Gesamtarbeiterklasse geführt werden muß. Wir sind der Ueberzeugung, daß die anwesenden Delegierten mit neuer Kraft an die Arbeit gehen werden und daß sie sich aktiv an den kommenden Wirtschaftskämpfen der Arbeiterklasse beteiligen. Die Konferenz wählte noch Delegierte für die Reichskonferenz nach Berlin, denen die Wünsche und Anträge der Arbeitsgebietssitzungen übertrauen wurden.

# Ein entscheidender Wendepunkt!

Die Reichskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition  
Von W. Ulrich

Die Beschlüsse der Reichskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition bedeuten eine entscheidende Wendung in der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Auf Grund der Beschlüsse des 5. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale und der Erfahrungen des Berliner Metallarbeiterstreiks beschloß die Konferenz das Kampfprogramm und die Organisationsrichtlinien für den Aufbau der KGD, als die elementare Form der gewerkschaftlichen Kampforganisation der deutschen Arbeiter. Die große Initiative der revolutionären Metallarbeiter des roten Berlin stieß zum Signal für alle Arbeiter, zur Formierung der Einheitsfront zum Kampfe um die Lebensforderungen der Arbeiterklasse werden.

Im Feuer des Berliner Metallarbeiterstreiks wurde der Einheitsverband der Metallarbeiter Berlins geschaffen. Ebenso wie der Metallarbeiterstreik den Beginn der Gegenoffensive der Arbeiter gegen die Lohnrauboffensive der Unternehmer, gegen die Brüning-Diktatur und den Faschismus dem ganzen deutschen Proletariat signalisierte, so ist die Gründung des roten Metallarbeiterverbandes Sache der ganzen deutschen Arbeiterklasse.

Wie in Berlin, so werden in den nächsten Tagen und Wochen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten die Front der Arbeiter zu spalten versuchen, um die Arbeiter zur Anerkennung der Schlichtungsdiktate, zur Kapitulation vor dem Unternehmertum zu zwingen. Es lohnt sich für die Bourgeoisie, die Seering, Grzesinski, Singheimer und Co. anzustellen.

Der Berliner Metallarbeiterstreik hat jedem Arbeiter einringlich: denn je gelehrt, daß der reformistische Gewerkschaftsapparat eine Streikbrecherzentrale ist, mit deren Hilfe das Unternehmertum und die Brüning-Regierung ihre Hungerpolitik gegen die Arbeiter durchsetzen wird. Aber der schändliche Verrat der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie ist nur solange wirksam, wie sich die Arbeiter den Diktaten der Gewerkschaftsbürokratie fügen. Wenn diese Arbeiter ihre Geschäfte in die eigenen Hände nehmen, wenn sie einmütig und geschlossen unter Führung ihrer selbstgewählten Streikleitungen kämpfen, wenn sie auf die Schlichtungsdiktate der halbfaschistischen Brüning-Regierung und auf die Beschlüsse der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie scheißen, dann werden sie auch siegreich den Kampf um Lohn und Brot führen können. Deshalb ist die Entwicklung der KGD zur gewerkschaftlichen Kampforganisation aller Arbeiter das Gesetz der Stunde.

In dieser Situation ruft die Reichskonferenz der KGD, der gesamten deutschen Arbeiterklasse zu: Organisiert die Einheitsfront aller Arbeiter zum Kampfe gegen jeden Pfennig Lohnabbau, zum Kampfe für Siebenstundentag mit vollem Lohnausgleich, zum Kampfe gegen Schlichtungsdiktatur und Polizeiterror! Zum Kampfe gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem!

Mit tausendfältigen Methoden führt das Unternehmertum den Lohnabbau durch. Gleichzeitig wächst die Streikwelle in allen Teilen des Reiches. 350 000 Bergarbeiter des Ruhrgebietes und tausende Bergarbeiter in anderen Teilen Deutschlands rüsten zum Streik. Dabei sind die Bewegungen in der Metallindustrie und im Bergbau von entscheidender Bedeutung. Ebenso zehntausende von Metallarbeitern. 350 000 Chemiker stehen in Tarifbewegungen. Der Lohnvertrag der Buchdrucker ist zum 31. Dezember gekündigt. 100 000 Gemeindefunktionäre in Mittel- und Nordwestdeutschland, in Schlesien und Rheinland-Westfalen stehen vor Lohnbewegungen. Zehntausende Landarbeiter stehen vor großen Kämpfen im Frühjahr. Der Masse der Angestellten und unteren Beamten soll das Gehalt abgebaut werden. Gleichzeitig kämpfen die Millionen Erwerbsloser um Brot und Arbeit. Ebenso wie den Betriebsarbeitern der Lohn gekürzt werden soll, so baut die Brüning-Regierung den Erwerbslosen die Hungerunterstützungen ab und will sie zur Zwangsarbeit verpflichten. So, wie im Berliner Metallarbeiterkampf die streikenden Metallarbeiter und die Erwerbslosen Schulter an Schulter als Agitatoren, als Streikposten und bei Organisierung der Solidaritätsaktion gekämpft haben, so muß in ganz Deutschland die gemeinsame Kampffront der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen gegen die Hungerdiktatur zusammengeschweißt werden.

Rückzug zum Streik gegen den Lohnabbau, d. h. Wahl von vorerechtigten Kampfausschüssen in den Betrieben. Im Berliner Metallarbeiterstreik standen jene Betriebe an der Spitze, in denen die Betriebe schon lange vor dem Streik vorbereitende Kampfausschüsse gewählt hatten. Beschließt in den Betrieben die betrieblichen Kampforganisationen. Agitiert besonders unter den Arbeiterinnen und Lehrlingen, den ausgebeutetesten Schichten der Arbeiterklasse, damit bei Streikausbruch alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Lehrlinge geschlossen den Betrieb verlassen. Organisiert rote Betriebswehren und Erwerbslosenstaffeln auf den Stempelstellen und schafft damit die Voraussetzungen für einen gut organisierten Massenstreik. Wählt bei Ausbruch des Streiks eine breite Streikleitung aus organisierten und unorganisierten Arbeitern, aus kommunistischen, parteilosen, sozialdemokratischen und christlichen Arbeitern, die fähig sind, aktiv den Kampf um die Arbeiterforderungen zu führen, die zielbewußt gegen das Schlichtungsweinen und gegen die Streikbruchpolitik der sozialdemokratischen Bürokratie kämpfen.

Millionen Arbeiter in Deutschland sind überzeugt, daß es so wie bisher nicht weitergehen darf. Die Welle der Streikbewegungen wächst. Aufgabe der revolutionären Gewerkschaftsopposition ist es, den Sieg der Arbeiter zu organisieren. Gegenüber dem festorganisierten Unternehmertum, dem Streikbruchapparat der Gewerkschaftsbürokratie und dem faschistischen Streikbrechertum können die Arbeiter ihre Forderungen nur siegreich erkämpfen, wenn sie eine feste Kampforganisation schaffen.

Das Unternehmertum und die Brüning-Regierung wollen nicht nur den Lohnabbau durchsetzen, sondern auch mit Hilfe des sozialdemokratischen Gewerkschaftsapparates die Arbeiterfront spalten und zerlegen. Durch die sozialdemokratische Niederlagenstrategie soll den Arbeitern der Glaube an ihre eigene Kraft genommen werden, damit sie sich dem Faschismus fügen. Die Arbeiterklasse muß diese sozialfaschistische Spaltungs- und Zerstückelungspolitik mit dem Ausbau der KGD, zur kampffähigen Massenorganisation aller Arbeiter beantworten. Das ist gleichzeitig ein wichtiger Schlag gegen den Faschismus.

Die Hauptlehre des Berliner Metallarbeiterkampfes ist der Ausbau der KGD zur gewerkschaftlichen Kampforganisation der deutschen Arbeiter auf der Basis der Betriebe und Stempelstellen, gegliedert nach Industriegruppen. Deshalb Massenwerbung für die Betriebsgruppen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, Wahl von Vertrauensleuten der KGD, in allen Betriebsabtei-

Hr. Mann Müller verpflichtet sich bei Brüning:

# SPD. verhindert Fleischverbilligung

Enthüllte Geheimbesprechungen zwischen SPD.-Führern und Brüning für die Notverordnung — Die Politik des 18. Oktober wird fortgesetzt

Berlin, 17. November. (Eig. Bericht.)

Seit vergangener Woche fanden die Verhandlungen zwischen der Sozialdemokratie und dem Zentrum statt, um vor Wiederzusammentritt des Reichstages die bestehenden Differenzen auszugleichen. Der „Vorwärts“ berichtet in unauffälliger Ausgestaltung von einer Besprechung zwischen Brüning einerseits und den sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller, Hülferding und Herz andererseits, die am Sonnabend stattfand. Wir erfahren darüber aus zuverlässiger Quelle, daß sich die sozialdemokratischen Abgeordneten bei dieser Aussprache verpflichtet haben, im Plenum des Reichstages gegen den Fleischverbilligungsantrag der Kommunisten zu stimmen, dem bekanntlich die SPD-Berliner im Haushaltsausschuß irrtümlich zugestimmt hatten. Die SPD-Berliner scherten dem Hungerkämpfer ihre prinzipielle Bereitwilligkeit zu, für die Notverordnung zu stimmen, bereits in den Vorbereitungen mit den Zentrumsvertretern kam eine Verständigung über einige nichttragende Änderungen zustande.

An der über die Sonnabendverhandlung im „Vorwärts“ erschienenen Notiz ist besonders interessant, daß kein Wort mehr von einer Ablehnung der Regieresteuer durch die SPD, die Rede ist. Es heißt nur noch, daß diese Frage „strittig“ ist. Inzwischen hat bekanntlich der preussische Landtag, mit den Stimmen der Sozialdemokratie, die Braunsche Durchführungsvorordnung zur Eintreibung der Brüningschen Diktatursteuern beschlossen. Es ist heute schon klar, daß die sozialfaschistischen Führer nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages am 3. Dezember ihre Politik des 18. Oktober fortsetzen werden. Ein Sturm der Entrüstung muß sich im Lager der SPD-Arbeiter gegen die von ihren Führern heute schon gegebene Zusicherung an Brüning, den kommunistischen Fleischverbilligungsantrag zu Ja zu bringen,

erheben. In machtvollen Protestversammlungen muß die wertvolle Bevölkerung, maß vor allen Dingen die proletarische Hausfrau ihre Stimme erheben, um noch vor dem Zusammentritt des Reichstages den größten außerparlamentarischen Druck herbeizuführen.

## Die 15 Pfennig-Zigarre künftig 22 Pfennig

### Tabaksteuererhöhung ein Teil des Brüning-Programms

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats begannen am Montag die zweite Lesung des neuen Tabaksteuergesetzes, durch den besonders die Steuern auf die Zigarre erneut erhöht werden soll. Bisher lag auf den Doppelzenteiner Tabak ein Finanzzoll von 80 Mark. Nach dem neuen Gesetz soll dieser Zoll um das Fünffache auf 400 Mark erhöht werden. Das würde bedeuten, daß zum Beispiel eine 15-Pfennig-Zigarre im Zukunft 22 Pfennig kosten würde. Es stehen Abänderungsanträge zur Betätigung, wonach dieser Zoll „nur“ 200 Mark betragen soll. Die Verhandlungen konnten nicht zu Ende geführt werden. Bemerkenswert war es, daß in den Vorkammern des Reichsrats sich die Spitzen der Tabakindustrie und des Tabakhandels wie auf der Barze versammelt hatten. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese neue Tabaksteuernovelle, wie die letzte unter Hülferding, vollkommen den Interessen des alles beherrschenden Zigarettenkonzerns Reemtsma-Neuerburg angepaßt ist. Auf den ganzen Fragenzusammenhang kommen wir noch später eingehend zurück.

# Streiks unter KGD.-Führung

Gegen Lohnraub und Verrat der Gewerkschaftsbürokratie

Düsseldorf, 17. November. Die Belegschaft der Firma Kaufmann & Sippmann in Reicholz ist wegen angekündigter Abfordrungen in den Streik getreten. Der Streik steht unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition. Die Betriebsleitung versucht, neue Leute einzustellen. Sie will mit Streikbrechern den Abfordrungen durchsetzen.

## Gewerkschaftsbürokratie in Zahna abgebliff

Halle, 17. November. Alle Versuche der Verbandsbürokraten des Fabrikarbeiterverbandes, die streikenden Schamottearbeiter in Zahna vor der KGD, loszulösen, sind vorbeigelegungen. In der Streikversammlung am Freitag vergangener Woche wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die der KGD, sowohl als der revolutionären Streikleitung, das volle Vertrauen ausspricht. Dies war die Antwort darauf, daß der Unternehmer de. von den Arbeitern gewählten Streikleitung mitteilte, er wolle mit ihr nicht verhandeln, weil sie als Tarifvertragspartei nicht in Frage komme.

## 7 Prozent Lohnraub in Mainz und Wiesbaden

Frankfurt a. Main, 17. November. Hinter verschlossenen Türen hat die DMB.-Bürokratie mit den Unternehmern über

den Lohnraub an den Metallarbeitern im Bezirk Mainz, Wiesbaden, Rheingau gekuhandelt. Der Erfolg dieses Kuhhandels ist ein Lohnraub von 7 Prozent nach dem Muster des Berliner Zwangsschiedspruches, der von dem „Innen“ Frankfurter Dr. Singheimer mit unterschrieben ist. Nach dem Schiedspruch werden die Löhne ab 1. Dezember um 4 Pfennig, ab 1. April um weitere 2 Pfennig die Stunde gekürzt. Die DMB.-Bürokratie hat durch ihr bisheriges Schweigen über den geheimen Kuhhandel sich von vornherein mit diesem Kuhhandel einverstanden erklärt. Sie wird alle Minen springen lassen, um einen geschlossenen Abwehrkampf der Metallarbeiter von vornherein unmöglich zu machen. Die KGD, mobilisiert die Massen für eine Einheitsfront der Metallarbeiter in Südwestdeutschland zu einem Kampf gegen den Lohnraub.

## Lohnabkommen im Machener Kohlenrevier verlängert

Im Machener Kohlenrevier war der Lohnvertrag von den Grubekapitalisten zum 1. Dezember gekündigt worden. Sie forderten eine Kürzung der Bergarbeiterlöhne um 10 Prozent. Bei den Verhandlungen zwischen Unternehmern und Bergarbeiterbürokratie kam nun am 15. November eine Vereinbarung zustande, daß das bestehende Lohnabkommen unverändert bis zum 31. März 1931 bestehen bleiben soll. Auch das Mehrarbeitsabkommen soll bis zu diesem Zeitpunkt weiterlaufen.

## Maschinengewehr und Handgranaten gegen Demonstranten

Severing-Polizei überfällt Trauerkundgebung für den erschossenen Hildener Genossen

Düsseldorf, 17. November. Auf dem neuen Friedhof in Düsseldorf-Holtmanns fand am Freitag die Beisetzung des am vergangenen Sonntag in Hilden von der Severing-Polizei erschossenen Genossen Mühlhag statt. Mehr als 5000 Arbeiter aus Düsseldorf und Umgebung nahmen an der Trauerkundgebung teil. Nach Abschluß der Beisetzungsfestlichkeiten auf dem Friedhof kam es zu neuen Polizeiberfällen auf Arbeiterdemonstranten.

Der annähernd 1000 Arbeiter zählende Demonstrationzug der Hildener und Solinger Arbeiter wurde von einem Heberfallkommando verfolgt. Auf einem dunklen Waldweg fuhr plötzlich der Kraftwagen des Heberfallkommandos in die letzten Gruppen des Zuges hinein. Unter Führung eines Polizeileutnants sprang die Schupo vom Wagen und vertrieb die Arbeiter von der Straße. Blindlings wurde auf die Arbeiter eingeschlagen, wobei selbst

Frauen und Kinder nicht verschont wurden. Eine wilde Schjagd begann, bis der ganze Zug aufgelöst war und die einzelnen Gruppen der Demonstranten verstreut in stockfinsterner Nacht im Wald umherirrten.

Der Heberfall war planmäßig vorbereitet. Die Schupo war mit Handgranaten, Schnellfeuergewehren und mit einem leichten Maschinengewehr ausgerüstet. Nach dem Auseinanderbrechen der Demonstration brachte die Polizei das Maschinengewehr auf einer die Straße beherrschenden Erhöhung in Stellung und richtete die Nordwaffe in die Richtung, in der die Arbeiter getrieben worden waren. Nur der Dunkelheit, die auch die Aktionen der Polizei behinderte, ist es zu danken, daß die Polizei nicht ein fürchterliches Blutbad anrichten konnte. Erst kurz vor Hilden gelang es einigen Arbeitergruppen sich wieder zu sammeln. Als die Arbeiter am Hildener Volkshaus eintrafen, begann sofort eine neue Polizeiatade. Mit größter Brutalität wurde abermals auf die Arbeiter eingeschlagen, bis die Straßen Hildens leer waren.

Die Handgranaten und Maschinengewehre, mit denen Polizei gegen Arbeiter eingesetzt wurde, die einem erschossenen Genossen das letzte Geleit gaben, das sind die „härteren Waffen“, die Seering auf der Reichelder Polizeikonferenz angekündigt hat.

## Vormarsch der KPD. in Sachsen

Das Bezirkssekretariat der KPD. Sachsen berichtet über die Werbeerfolge des Monats Oktober und der Zeit vom 1. bis 12. November. 1450 neue Mitglieder wurden im Monat Oktober in die Partei aufgenommen. Vom 1. bis 12. November waren 450 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Seit der Reorganisation am 1. Januar d. J. wurden 54 neue Ortsgruppen der KPD. gegründet.

Diese Werbeerfolge sind der Ausbruch des gewaltigen Anwachsens des Klassenbewußtseins der Arbeiter auf Grund der von ihnen selbst gemachten Erfahrungen. Der stürmische Vormarsch der kommunistischen Partei und der revolutionären Massenorganisationen des Proletariats sind der Beweis, daß die Arbeiter immer mehr die wichtige Lehre Lenins begreifen: Organisation ist die Voraussetzung des Sieges über den Klassenfeind!

# Das Lohnelend der Metallarbeiter

### Was bedeutet der Lohnraub-Schiedspruch des „unparteiischen“ SPD-Einzelheimers? — Von 1928 bis jetzt die Löhne um 20 Prozent gesenkt — Schon jetzt fehlen dem Metallarbeiter 36 Prozent am Lohneinkommen — Trotzdem überall neuer Lohnraub — Das sind die Früchte des Verrats der Gewerkschaftsbürokratie

Die von Ulrich und den Metallunternehmern vereinbarte Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin hat 8 Prozent und mehr Lohnabbau billigt.

Zur rechten Zeit erscheint die Zusammenstellung des bekannten Statistikers Dr. Jürgen Kuczynski über „Das Lohneinkommen der Metallarbeiter“. Die Zahlen von Dr. Jürgen Kuczynski zeigen das **Lohnelend** der Metallarbeiter, wie es vor dem weiteren Raub aussah. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die von Kuczynski benutzten amtlichen Unterlagen keineswegs die tatsächlichen Lohnverhältnisse in ihrer grausamen Trostlosigkeit widerspiegeln. Wir wollen nur auf eine Tatsache als Beispiel aufmerksam machen: Die von Kuczynski angeführten Tariflöhne sind ein Durchschnitt der vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Tariflöhne für Ober- und Untergewerke, wobei ganz falsch angenommen wird, daß die Ober- und Untergewerke etwa zwei Drittel und die Untergewerke ein Drittel der Gesamtzahl der Metallarbeiter ausmachen.

## Das Lohneinkommen der Metallarbeiter

Über auch die schongefährlichen Statistiken zeigen die miserable Lage der Metallarbeiter und dazu noch, daß diese Lage sich im Laufe der letzten Jahre katastrophal verschlechterte. Das ist das Ergebnis der Politik von Ulrich und Brandes. Jetzt kommt noch für Berlin ein weiterer Lohnraub.

Der neue Schiedspruch, der von Ulrich von vornherein als bindend angenommen wurde, wird den Abbau der Tariflöhne bringen. Die Unternehmer haben aber in den letzten Jahren durch Senkung der Akkordpreise und anderer über-tariflicher Verdienste den Lohnabbau ununterbrochen durchgeführt.

Dank der bankrotten Tarifvertragspolitik der Gewerkschaftsführer haben die Unternehmer die Möglichkeit, Lohnabbau durchzuführen, ohne daß damit die tariflichen Löhne angefaßt werden. Die Reformisten bekämpfen seit Jahr und Tag die Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die tatsächlich gezahlten Löhne im Tarifvertrag zu verankern. Der tatsächlich gezahlte Lohn besteht aus dem Tariflohn und aus einem über-tariflichen Zuschlag. Dieser über-tarifliche Zuschlag ist von den Unternehmern immer wieder gekürzt worden.

## Die „lohnpolitischen Erfolge“ der DMB-Führer

Die Gewerkschaftsführer haben in den letzten zwei bis drei Jahren verschiedentlich ihre „Erfolge“ gepriesen, die durch die Erhöhung der Tariflöhne um einige Pfennige zum Ausdruck kamen. Zu gleicher Zeit aber gingen die tatsächlichen Verdienste der Arbeiter zurück.

Kuczynski gibt darüber für die Metallarbeiter folgende Auskunft:

Metallarbeiter-Wochenlöhne in den Jahren 1928 bis 1930:			
Jahr	Tariflöhne in Mark	Über-tarifl. Zuschl. in %	Tatsächliche Löhne in Mark
1928	44,85	15	51,80
1929	42,75	11	50,90
September 1930	40,20	8	49,—

So sehen also die „lohnpolitischen Erfolge“ der Gewerkschaftsführer für die letzten drei Jahre aus. Die Tariflöhne sind zwar erhöht worden, die tatsächlichen Löhne aber gingen ununterbrochen zurück.

Über noch nicht genug damit, das durchschnittliche wöchentliche Lohneinkommen eines Metallarbeiters ist sehr empfindlich durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit verringert worden. Über diese Verhältnisse unterrichtet die folgende Tabelle:

Lohnverluste der Metallarbeiter durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den Jahren 1928 bis 1930

Jahr	Verluste		Gesamtverlust in Mark
	durch Arbeitslosigkeit in Mark	durch Kurzarbeit in Mark	
1928	2,95	0,45	3,40
1929	4,60	1,—	5,65
September 1930	11,10	3,70	14,85

Dr. Kuczynski rechnet noch die Lohnverluste der Metallarbeiter durch Steuern und Versicherungsbeiträge ab, dagegen rechnet

er zu den Einkommen die Bezüge der Arbeitslosenunterstützung. Er kommt nach verschiedenen anderen Berechnungen zu folgendem Ergebnis:

Jahr	Tatsächliches Wochenlohn in Mark	Wochenlohn nach d. amtlichen Lebenshaltungsindez	Lohneinkommen in % der Lebenshaltungskosten
1928	43,85	106	90
1929	42,—	100	85
September 1930	34,85	88	78

## „Um ein Fünftel niedriger als in der Vorkriegszeit“

Dr. Kuczynski schreibt in den von ihm gemachten Berechnungen unter anderem: „Von 1928 bis zum September 1930 ist das Wochenlohn-

## Breslauer Lokalnachrichten Monatlich 300 Räder gestohlen!

Einem Bericht der Kriminalpolizei entnehmen wir: Zu den am meisten gestohlenen Gegenständen zählen fraglos in Großstädten der Ebene, wie Breslau usw., Fahrräder. Die Zahl der täglich in Breslau entwendeten bzw. abhanden gekommenen Fahrräder beläuft sich auf durchschnittlich 10, das sind 300 im Monat. Daß in zahlreichen Fällen die Sorglosigkeit des Publikums ein erhebliches Teil Schuld an diesen Diebstählen trägt, ist bekannt. Man braucht nur zu gewissen Tagesstunden durch die verkehrsreichsten Straßen gehen, um bequem festzustellen, wieviel unbesorgte und ungeschützte Fahrräder an den Hausfassaden, Bordsteinen, Laternenmasten usw. angelehnt umherstehen. Hinzu kommt, daß ungefähr die Hälfte aller Bestohlenen nicht einmal Angaben über Marke, Art, Nummer usw. des Fahrrades machen kann, wodurch naturgemäß die Ermittlungen ungemein erschwert werden. Eine weitere kriminal-

statistisches Erfolge besteht darin, daß das gewerkschaftlich gestohlene Rad in kürzester Zeit herartig verkauft (apliert) wird, daß selbst der Eigentümer es meistens nicht wiedererkennt. Ein herartig verändertes Fahrrad läßt sich natürlich leichter an den Mann bringen, als ein als gestohlen gemeldetes und genau beschriebenes Rad. Auf diesem Umstand beruht der verhängnisvollste Teil der Diebstahlstatistik: 103 Fahrradkliebstahle innerhalb Breslaus ausgeliefert und die Täter zur Unterjuchung gezogen. 19 Fahrradkliebstahle wurden festgenommen. Vor allem gelang es aber auch, außer den Dieben die zwei Helfen zu ermitteln. Der Mauer B. S. in der Viktoriaplatz trieb seit längerer Zeit einen schwunghaften Handel mit aplierten Rädern. Seine Wohngegend war der Kreis Rosenbergs O. Als weiterer Helfer wurde ein gewisser M. K. aus der Wälgasse ermittelt. Allein durch diese Gesellschaft wurden 86 in Breslau gestohlene Fahrräder ermittelt. Die Käufer der Räder sind sämtlich kleine Leute aus dem Kreise Rosenbergs, welche nach den bisherigen Feststellungen keine Abnung gehabt haben, daß die Fahrräder gestohlen waren.

## Wenn die Kinder satt zu essen haben sollen...

Die Löhne der Metallarbeiter müssen um 36 Prozent erhöht werden, damit die Kinder der Metallarbeiter satt zu essen, Schuhe und Kleider haben, — das ist das Urteil eines prominenten Statistikers. Statt dessen werden die Löhne herabgesetzt. Ulrich und die übrigen DMB-Führer haben durch den ungeheuerlichen Verrat an dem heroischen Streik der Berliner Metallarbeiter diesen Lohnraub ermöglicht.

Die Berliner Metallarbeiter sind aber dabei, eine revolutionäre gewerkschaftliche Massenorganisation zu schaffen, die ein für allemal dem Herrn Ulrich und seinen Freunden das Handwerk legen wird. Die Berliner Metallarbeiter haben sich eine rote Gewerkschaftsorganisation auf, die dem ununterbrochenen Angriff der Unternehmer auf die Lebenshaltung der Metallarbeiter Einhalt gebieten soll.

## Erwerbslose beschließen Mieteverweigerung

Am Montag, dem 17. November, fanden in Breslau in den Lokalen „Zentralballsaal“, „Hubertusaal“, „Zum Oberstrom“ und „Victoriaale“ vier sehr gut besuchte Erwerbslosenversammlungen statt, die zu der Ablehnung der Forderung auf Winterbeihilfe durch den Magistrat Stellung nahmen. Die Empörung war groß. Einmütig wurde in allen Versammlungen nachstehend abgedruckte Entschliekung angenommen. Es wurden Mitglieder für die R.D. gewonnen und die Delegierten zur Bezirks-Erwerbslosenkonferenz gewählt. Unter den Delegierten befindet sich auch ein sozialdemokratischer Kollege.

„Die heute versammelten Breslauer Erwerbslosen lehnen die vom Magistrat beschlossenen Winterhilfsmassnahmen wegen ihrer Unzulänglichkeit ab und verlangen, daß die ursprünglich beantragten Winterhilfsmassnahmen durchgeführt werden. Gerade in einer Zeit, wo den Erwerbslosen durch die Borenthaltung von zwei Tagen Unterstützung, durch die Senkung der Krantenunterstützung um eine, sogar zwei Lohnklassen, ungeheure Ausfälle entstehen, andererseits aber durch die von der preussischen Koalitionsregierung diktierte Mieterhöhung und die Einführung neuer Hausheuern die künftige Unterstützung noch mehr beschnitten wird, ist die Haltung des Magistrats in der Frage der Winterhilfsmassnahmen geradezu provokatorisch.“

Die Erwerbslosen bleiben bei ihren alten Forderungen: Kohlen- und Lebensmittelbeihilfe sowie eine einmalige Beihilfe für alle Erwerbslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen, begehren und verlangen außerdem:

- 1. Übernahme des Ausfalls von zwei Unterstützungstagen durch das Wohlfahrtsamt sowie
- 2. Übernahme der vollen Unterstützungskürzung durch das Wohlfahrtsamt,

Ausdehnung der Fürsorge- und Notkassenarbeit auf 28 respektive 52 Wochen bei voller Arbeitszeit und tariflicher Bezahlung.

Da es den Erwerbslosen infolge der in den letzten Tagen erfolgten und noch zu erfolgenden Unterstützungskürzung nicht möglich ist, die Miete für Dezember zu bezahlen, werden sie die Zahlung der Miete am 1. Dezember nicht vornehmen, sondern erst dann, wenn der Magistrat die von den Erwerbslosen geforderten Winterhilfsmassnahmen durchführt.“

## Arbeiter-Korrespondenten-Konferenz für den Bezirk Schlesien

am Mittwoch, dem 19. November (Bußtag), 9 Uhr im „Bergkeller“, Kleiner Saal, Kleinschloßstraße.

Die schriftlich geladenen A.-R.-Genossen müssen zu dieser wichtigen Konferenz unbedingt erscheinen. Diesen Genossen wird das Jahrgeld auf der Konferenz zurückerstattet. Alle übrigen Mitarbeiter unserer Zeitung können gleichfalls an der Konferenz teilnehmen. Wir laden sie hierdurch ein. Das Jahrgeld muß diesen Genossen aus der Ortsgruppenkasse gezahlt werden.

Die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“.



# Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.

Um aber die Jugend zu fesseln, ist es Pflicht, die Anforderungen der Gegenwart zu erfüllen, das Beste zu bieten, was die Möglichkeiten des Tages gestatten.

Da die Bulgaria-Zigaretten von nicht alltäglicher Güte sind, wurden sie die Lieblingsmarke der neuen Generation, die Zigaretten der Sportler.

# BULGARIA-STERN

die stets frische und gleich gute 4 Fig. Zigarette.



Sammelt und tauscht die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

# Rund um den Erdball

Die Direktion trägt die Schuld!

## Wer hat die Alsdorfer Kumpel gemordet?

### Sprengmunition verbotswidrig gelagert

Ganz still ist es um den Grabenmord von Alsdorf geworden. Die „Volks-“telegrame der Regierung und der Behörden, welche die bürgerliche Presse in fetten Lettern veröffentlichten, dienten nur dazu, die Tatsache zu verschleiern, daß die Behörden auch bis heute nichts unternommen haben, um die Schuldigen am Alsdorfer Kumpelmord festzustellen.

Inzwischen ist es unserem Bruderblatt in Wachen, der „Arbeiter-Zeitung“ gelungen, neue Tatsachen festzustellen, die ganz eindeutig die Schuldigen der Katastrophe festnageln. Wir veröffentlichen nachfolgend das Material der „Arbeiter-Zeitung“:

Zum zweiten Male hat der Staatsanwalt die Kriminalpolizei zur „Arbeiter-Zeitung“ entandt, um die in unserem Besitz befindlichen Sprengstoffkapseln, die untrüglichen Beweise der Schuld des Eschweiler Bergwerksvereins an dem Bergarbeitermord in Alsdorf, beschlagnahmen zu lassen. Natürlich verließ die Hausdurchsuchung auch diesmal ergebnislos. Ein Staatsanwalt, der den roten Betriebsrat Große über die Schuldfrage vernimmt und auf Grund seiner Aussagen nicht etwa gegen den GBV, sondern gegen Große ein Ermittlungsverfahren einleitet, kann von der Arbeiterschaft wirklich nicht das geringste Vertrauen erwarten. Die wiederholten Bemühungen des Staatsanwalts,

die in unserem Besitz befindlichen Schuldbeweise zu beschlagnahmen und damit aus der Welt zu schaffen, beweisen die große Bedeutung unserer Feststellungen über die Schuldfrage. Sie zeigen, daß es uns gelungen ist,

die tatsächliche Ursache der Katastrophe über Tage zu ermitteln.

Die bürgerliche Presse und die Behörden haben es bisher nicht gewagt, auch nur mit einem Wort auf unsere Feststellungen einzugehen, oder gar die Richtigkeit unserer Behauptungen zu bezweifeln.

Während das lächerliche Geschreibsel des Nationalsozialisten Ley in der gesamten Presse zur Belustigung der Leserschaft verwertet wurde, hielten sich die bürgerlichen Blätter, gegen uns zu polemisieren. Sie alle wissen ganz genau, daß es

uns gelungen ist, den Wahrheitsbeweis für die suchtbare Schuld des Eschweiler Bergwerksvereins zu erbringen.

Wir veröffentlichen heute eine neue Tatsache, die den Schuldbeweis gegen den GBV, schließt:

Der proletarische Untersuchungsausschuß hat im Verlaufe seiner Ermittlungen Zeugenaussagen erhalten, aus denen her-

vorgeht, daß am 17. und 18. Oktober dieses Jahres auf dem Wilhelmshacht Sprengstoff angeliefert wurde. Den Vorschriften entsprechend mußte der Sprengstoff sofort in die Magazine unter Tage gebracht werden. Was geschah aber? Bergarbeiter der letzten Nachtschicht vor der Katastrophe stellten fest,

daß unter der Hängebank noch Munition in Förderwagen und an den Seiten aufgestellt, mit Weiterruch zugedeckt, stand.

Diese Zeugenaussagen bestätigen das, was nach unseren Feststellungen bereits völlig klar war. Um die Kohlenförderung nicht unterbrechen zu müssen und dadurch den Profit einzuschränken, blieb die Munition über Tage stehen. Als die Flamme der Schlagwetterexplosion zum Schacht herausschlug, wurde die Munition entzündet und richtete die oberirdischen Verheerungen an. Die in unserem Besitz befindlichen Sprengstoffkapseln bestätigen, daß eine oberirdische Sprengstoffexplosion stattgefunden hat.

Das Verbrechen der GBV-Direktion ist erwiesen. Man wird versuchen, den toten Betriebsführer Kleine als den Schuldigen hinzustellen. Ihr mag ein großer Teil Schuld treffen, aber

die Hauptschuld liegt bei der Direktion, die vom Betriebsführer eine bestimmte Förderleistung verlangt und ihn dadurch zwingt, die Sicherheitsvorschriften außer acht zu lassen.

Wann wird die Direktion des GBV. verhaftet? Wie erheben öffentliche Anklage:

Die Direktoren des GBV. sind Mörder!

Ins Zuchthaus mit ihnen!

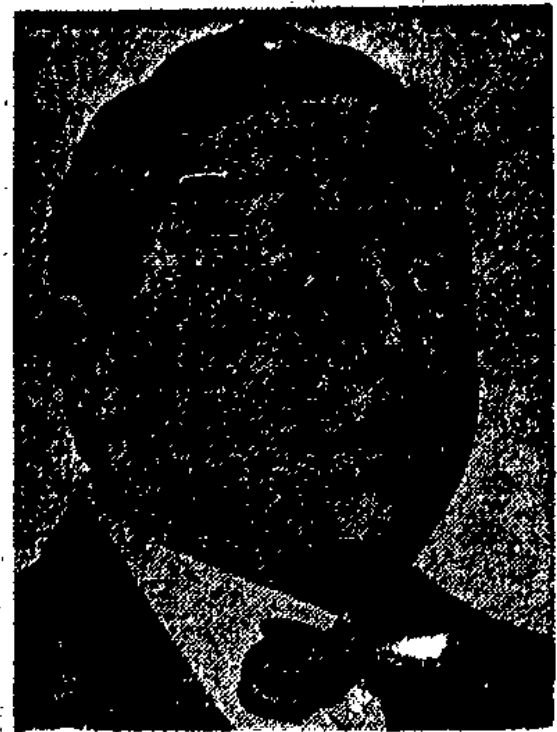
## Chinesischer Dampfer im Taifun gesunken

### 27 Personen ertrunken

Tokio, 17. November. Auf der Fahrt nach Wladiwostok ist am Sonnabend ein chinesischer Dampfer in einen Taifun geraten und gesunken. Trotz der Versuche mehrerer Dampfer, die 27 Mann starke Besatzung zu retten, mußte das Hilfswerk wegen des starken Sturmes aufgegeben werden. Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung ums Leben gekommen ist.

## Komponist Meisel gestorben

Der bedeutende Komponist Edmund Meisel ist — erst 35jährig — eines plötzlich auftretenden Blinddarmentzündung erlegen. Seine Stellung als musikalischer Illustrator von Filmen, in denen er mit zeitgemäßen Mitteln arbeitete, eroberte er sich durch seine glänzende Begabung als Komponist zum Potemkin-Film. Nach einer längeren Pause der Stagnation bewies er vor einigen Wochen durch die musikalische Bearbeitung des Sowjet-Filmes „Der blaue Express“ wiederum sein hervorragendes Können. Das Proletariat wird Edmund Meisel ein ehrendes Gedenken bewahren.



## Panik in Lyon



Am Sonntag vormittag ereignete sich in Lyon ein neuer Erdbeben, wobei ein weiterer Teil der Stützmauer zusammenbrach. Neue Opfer sind nicht zu beklagen. Die Nachricht von dem neuen Erdbeben verursachte unter der Bevölkerung von Lyon wiederum große Aufregung. Bei den Aufräumarbeiten enthüllten sich erschütternde Bilder. So wurde ein beim Rettungswerk getöteter Feuerwehrmann ausgegraben, der die Leiche einer Frau in den Armen hielt. Am Sonntag nachmittag fand die Beisetzung der ersten vier aus den Schuttmassen geborgenen Todesopfer unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung statt. Unser Bild zeigt Arbeiter bei Aufräumarbeiten.

## Autobus vom Zuge zertrümmert

### 5 Todesopfer, 14 Schwerverletzte

London, 17. November. In der Nähe von Indore wurde an einem Bahnübergang ein Ueberlandautobus von einem heranrasenden Eisenbahnzug überfahren und buchstäblich zertrümmert. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, vierzehn schwerverletzt. Sämtliche Verunglückte sind Mohammedaner.

## Grubenunglück bei Arras

### Zwei Kumpels getötet

Paris, 17. November. In einem Kohlenbergwerk ereignete sich am Montag eine folgenschwere Schlagwetterexplosion. Zwei Bergarbeiter, die sich in unmittelbarer Nähe der Explosionsstelle befanden, wurden getötet.

## Mississippi-Gebiet von einem Tornado heimgesucht

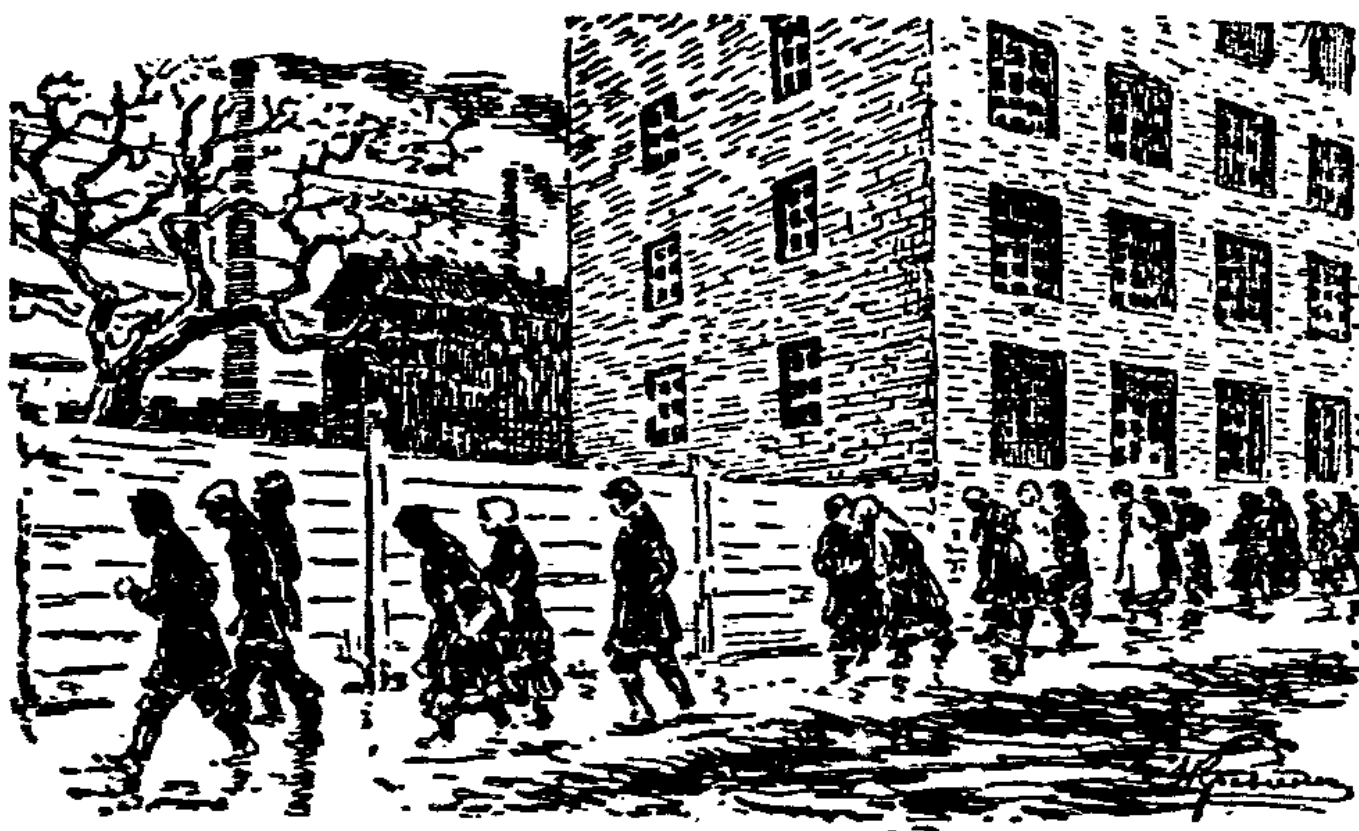
Nach einer Meldung aus London wurde das Mississippi-Gebiet von einem Tornado heimgesucht. Zahlreiche Häuser sind bis auf die Grundmauern zerstört worden. Mehrere hundert Personen wurden verletzt. Bis zur Stunde werden fünf Todesopfer gezählt, doch befürchtet man, daß bedeutend mehr Personen ums Leben gekommen sind.

## Die ersten Schneefälle

In Hamburg und Umgebung ist am Sonntag nachmittag der erste Schneefall niedergegangen. Am Montag nachmittag schneite es zum erstenmal in Berlin. Wie in Hamburg, so blieben auch in Berlin die großen wässrigen Pfützen nicht lange liegen, wie überhaupt der Schnee in beiden Orten später in Regen überging.

## Rüstet zum zweiten Reichskongreß werktätiger Frauen

# Als ging es stracks zur Tanzmusik...



Einem SPD-Blatt, der „Leipziger Volkszeitung“, entnehmen wir folgendes Gedicht:

Frühmorgens, wenn es fuchs geschlagen,  
kommt sie im schlichten Arbeitskleid  
an Sonnen- und an Regentagen,  
zur Sommer- und zur Winterzeit.  
So winter kommt sie hergegangen,  
als ging es stracks zur Tanzmusik,  
mit hellen Augen, roten Wangen,  
ein junges Mädchen der Fabrik.

Kollegin! Werst du, wo sie mit diesem widerlichen Schmus hinaus wollen? Sie wollen uns „Koh um die Wade schmierzen“, um uns vom Klassenkampf abzuhalten. — So will es der Kapitalist! Und sein Dolak, die SPD, posant es in die Welt hinaus. Und weil diese Bonzen deine Arbeit mit „Lächeln“, „Frühlingsfächeln“ und „Tanzmusik“ vergleichen, deshalb kümmern sie sich auch einen Dreck um deine Arbeitsbedingungen.

Du sollst „unverdrossen“ sein. „Unverdrossen“ — wenn dir der Alldorfer Preis gedrückt wird. „Unverdrossen“ — wenn ein neuer Schnabban kommt. „Unverdrossen“ — wenn du entlassen wirst. „Unverdrossen“ — wenn du ausgesteuert bist. „Unverdrossen“ — wenn du verbrannt und abgearbeitet nirgends mehr Arbeit findest. „Unverdrossen“ sollst du zum Wohlfahrtsamt

Sie tritt mit einem frohen Lächeln an ihres Tages Last und Qual. Es geht von ihr wie Frühlingsfächeln durch den verstaubten Arbeitsaal. Manch Jugendlid bleibt ihr verschlossen, umsonst laßt sie der Sonnenschein, und dennoch steht sie unverdrossen auf ihrem Platz jahraus, jahrein.

gehen — und „unverdrossen“, „mit einem frohen Lächeln“, den Gashahn aufdrehen und auswandern nach dem Kirchhof. — So will es der Kapitalist.

Ja, „unverdrossen“ wollen wir sein, Kolleginnen! Aber unverdrossen im Klassenkampf. Unverdrossen, jahraus, jahrein wollen wir auf Kampfposten stehen und unsere Arbeitskolleginnen aufrütteln, um sie einzureihen in unsere Kampffront, in die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und in die kommunistische Partei! Auf dem 11. Reichskongreß werktätiger Frauen, der am 22. und 23. November in Berlin stattfinden soll, werden die Waffen für diesen Kampf geschmiedet. (Aus der neuesten, reichillustrierten Nummer der „Arbeiterin“, dem Organ der revolutionären Arbeiterinnen, Angestellten und Sonnstfrauen. Ueberall erhältlich. Preis 10 Pf.)

Sungeraufmarsch gegen den Unterdrückungsraub

Nachdem bereits am Sonnabend eine spontane Demonstration der Gewerblösen von der Sternchanze aus als Protest gegen den von der Reichsanstalt verfügten Raub von zwei Tagen Unterdrückungsraub stattfand, marschierten die Gewerblösen am heutigen Dienstag erneut auf. Der Demonstrationszug bewegte sich von der Stempelstraße nach dem Neumarkt. Immer mehr Gewerblöse schlossen sich an. Am Rebellenschluß hielt der Genosse Wolleber auf dem Neumarkt eine Ansprache, in der er die Auswegungslosigkeit der deutschen Bourgeoisie gegen das Proletariat brandmarkt und den Gewerblösen den Weg des organisierten Abwehrkampfes aufzeigt. Ueber den gesamten Verlauf und Abschluß der Protestdemonstration werden wir übermorgen berichten.

Das Ziel erreicht

Der Bezirk Breslau-Ost des Kampfbundes gegen den Faschismus hatte sich zum Ziele gesetzt, bis Ende November 200 neue Mitglieder zu werben. Es ist festgestellt, daß das Ziel bereits Mitte November erreicht wurde. Bravo! Weiter vorwärts!

Antifaschistischer Aufmarsch im Osten

Zu einer eindrucksvollen Demonstration gestaltete sich die geführte Kundgebung der Ohlauer-Tor-Arbeiterschaft gegen die faschistischen Mordgesellen auf dem Brodauer Platz. Die Ansprache des Vertreters des Kampfbundes gegen den Faschismus wurde von den Arbeitern mit Begeisterung aufgenommen. Anschließend daran formierte sich ein mächtiger Demonstrationenzug von einigen Hundert Arbeitern, die unter Vorantritt des Kampfbundes durch den gesamten Osten marschierten, immer wieder mit Jubel von der Arbeiterschaft begrüßt. Nach Abschluß der Demonstration, an der sich sehr viele sozialdemokratische Arbeiter beteiligten, fand eine überfüllte Veranstaltung des Kampfbundes statt.

Antifaschisten, am Donnerstag heraus!

Kommt alle um 20 Uhr in Hoffmanns „Festäle“, Pöpelwitzstraße, zur Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus. Beschlossener Aufmarsch der Abteilungen um 10,15 Uhr. Ost: Joubldt, Königgräber Straße 10; Nordost: Giesch, Ede Bodstrasse; Nord: Weißburger Platz; West: Striegauer Platz; Zentrum: Wallstraße, Ede Königsplatz; Süd: Friedrich-Ede Gräßhener Straße.

Der Reichstagsabgeordnete Schumann

Der bekannte Fachmann auf dem Gebiete des Wohnungswesens, spricht am heutigen Dienstag in Hoffmanns Sälen, Pöpelwitzstraße 15-19, und am Donnerstag bei Witke, Zimpfer Straße. Die erste Versammlung ist für die Stellungen Pöpelwitz und Westend, und die zweite für die Stellungen Zimpel gedacht. Auch Mitbauarbeiter können teilnehmen. Freie Aussprache. Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

Eisenbahnerversammlung am Mittwoch

Am Mittwoch (Bußtag) findet im Lokal „Akordia“, Sonnenstraße, eine öffentliche Eisenbahnerversammlung statt. Beginn früh 9 Uhr. Kollegen, erscheint zahlreich!

An die Breslauer Arbeiterkorrespondenten

Am Mittwoch um 9 Uhr findet im „Vergötter“ (kleiner Saal) eine Arbeiterkorrespondentenkonferenz statt. Wir fordern unsere Breslauer Arbeiterkorrespondenten und Mitarbeiter auf, an dieser Konferenz teilzunehmen. Insbesondere müssen die Vertreter unserer Zellen ihre Vertreter entsenden. — Die Redaktion.

Genosse Artur Voigt spricht!

In der heute um 20 Uhr im „Zentralballsaal“ stattfindenden Rote-Hilfe-Versammlung spricht Genosse Artur Voigt, Berlin. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Achtung, Stadtheilungen!

Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung steht die Beschlussfassung über die Einführung der Einkommen- und Grundsteuer in Breslau. Wir verpflichten die Voll- und Ortsleiter aller Stadtteile, zu der Sitzung unserer Stadtverordnetenfraktion am Dienstag, dem 18. November, um 19 Uhr im Lokal „Roter Löwe“, Kupferschmiedestraße, zu erscheinen. Wir erwarten das pünktliche und reflektierte Erscheinen aller in Frage kommenden Genossen. — Bezirksleitung, Sekretariat.

Was ist im Fleischhau-Gefängnis?

Wir erhalten von einem Gefangenen eine Zuschrift, in der es u. a. heißt: Die Arbeitslöhne in der Anstalt spotten jeder Beschreibung, sie betragen 14 bis 24 Pfennig pro Tag. Eine bestimmte Arbeitszeit gibt es nicht. In der Tischlerei wird von morgens bis 10 Uhr abends gearbeitet, manchmal auch noch bis später. Es kommt vor, daß sogar auch Sonntags gearbeitet wird. Wie gewirtschaftet wird, geht aus der Tatsache hervor, daß vor einiger Zeit ein Hochdruckfessel aufgestellt wurde. Er wurde aber sehr bald abgerissen und durch einen Niederdruckfessel ersetzt. Festgestellt ist auch, daß der Verwalter des Wirtschaftsgutes Bohlanowich es unter seiner Würde hält, sich mit Gefangenen zu unterhalten. Als ich vor einiger Zeit beantragt hatte, einen Teil meines Verdienstes an meine Frau zu senden, wurde mein Antrag mit der Begründung, die Frau leide keine Not, abgelehnt. Von einem modernen Strafvollzug kann in Fleischhau absolut nicht die Rede sein. Am meisten fürchten die leitenden Beamten eine Kritik der Zustände in der Zeitung. Als Antwort auf eine Zeitungsbedürfnishaftung erfolgt in der Regel Hausdurchsuchung und strenges Verhören der Gefangenen.

Das Tragen der Nazi-Uniform und Abzeichen ist in Breslau verboten — Die Nazis marschieren in voller Uniform in geschlossenen Zügen durch die Straßen.

Die Polizei tut ihnen nichts. In der Nacht zum Sonntag rückte eine geschlossene Nazi-Abteilung ins Ohlauer Tor. Was sie dort tat und welche Maßnahmen die Polizei ergriß, darüber lesen wir in dem offiziellen Polizeibericht:

Am 15. November gegen 23,30 Uhr kamen etwa 350 Angehörige der NSDAP, die Lauengartenstraße entlang und bogen in die Königgräber Straße ein. Die Menge versuchte, in das Lokal von Joubldt, Königgräber Straße 10, einzudringen. Vor dem Lokal kam es zu einer großen Schlägerei zwischen Angehörigen der NSDAP und NSDAP, wobei durch Wurfgeschosse mehrere Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Die Angehörigen der NSDAP waren zum großen Teil mit Säcken, Spaten und Steinen bewaffnet. Zunächst versuchten die anwesenden Polizeibeamten das aufständische Polizeirevier, die Angreifer von dem Lokal abzubringen, wurden aber sofort aus der Menge heraus mit Steinen und Flaschen beworfen. Da die Beamten sich mit Hilfe des Gummiknüppels nicht durchzusetzen vermochten, wurden einige Schredschüsse abgegeben. Auch die inzwischen vom Polizeirevier zur Verstärkung herbeigeeilten Beamten wurden stark bedrängt und sahen sich ebenfalls veranlaßt, die Menge durch Schredschüsse fernzuhalten. Durch das Vorgehen der Beamten des Polizeireviers wurde zunächst erreicht, daß ein weiteres Vordringen gegen das Lokal unterblieb. Nach Eintreffen der Einsatzbereitschaft wurde die Menge in die Klosterstraße in Richtung Stadtmitte abgedrängt und zerstreut. Festgenommen wurden zwei Personen, von denen die

Am Saalsportfest der Roten Sportler am Sonnabend im „Schleswerder“

das jetzt schon ein reichhaltiges Programm aufweist, beteiligt sich nun noch die Freie Turnerschaft Oppeln mit folgendem Programm:

Vorbereitungen der Handballspieler — eine Riege Jugendturner am Barren — eine Riege Turnerinnen am Barren Freilübungen der Turnerinnen — Übungen am Zweimeter-Ring (Turner) — Hammerübungen der Jugendturner.

Genossen, habt ihr schon in eurer Kreise auf das Sportfest aufmerksam gemacht? Wenn nicht, holt es sofort nach!

Serienkämpfe der Arbeiter-Athleten

Die am Sonntag in der Turnhalle Pleignitzer Straße vom Bezirk Breslau des Arbeiter-Athleten-Bundes durchgeführten Mannschaftskämpfe im Ringen hatten nach interessantem Verlauf nachstehende Resultate:

- Jugendklasse: Freie Sportvereingung 1897 2. Jugend — Arb.-Athleten-Verein 1911 I 20 3/2:15 3/4.
Männer-B-Klasse: Freie Sportvereingung 1897 II — Arb.-Athleten-Verein 1911 II 9 1/2:4 1/2.
Männer-A-Klasse: Freie Sportvg. 1897 I — Arb.-Athleten-Verein 1911 I 7:7.
Am Mittwoch, dem 19. November (Bußtag) steigen um 15 Uhr in der Pleignitzer Schule folgende Serienkämpfe im Ringen:
1897 1. Jugend — 1897 2. Jugend.
Männer-B-Klasse: Sportvereingung Nordost 03 II — Arb.-Athleten-Ver. 1911 II.
Männer-A-Klasse: Sportvereingung Nordost 03 I — Arb.-Athleten-Verein 1911 I.

Büdo Metallputz

putzt alle Metalle erstaunlich rasch spiegelblank

Die für heute angelegte Protestversammlung der oppositionellen Arbeiterpartei im „Zentralballsaal“ fällt aus, alles dafür Sonnabend zum roten Saalsportfest im „Schleswerder“

Die „Marxistische Arbeiterschule“ beginnt am 1. Dezember ihr zweites Schuljahr. Auskunft erteilt und Anmeldungen nehmen entgegen von 17 bis 19 Uhr: K. Fischer, Martzkastraße Nr. 15, 3. Etage; G. Barés, Sobishstraße Nr. 125, 2. Etage.

Quartiere gesucht! Diejenigen Genossen, welche gewillt sind, Rote Sportler vom 22. bis 23. November zu sich ins Quartier zu nehmen, möchten ihre Adresse an Fritz Winkler, Leuthenstraße 66, einsenden. — Ebenfalls für die Nacht vom 22. zum 23. November werden Nachquartiere für die auswärtigen Teilnehmer an der Gewerblösenkonferenz gesucht. Meldungen an die Auskunftsstellen des Gewerblösenausschusses und an das Büro der RSD., Breite Straße Nr. 6/7.

Das Plakatentwurf der Roten Hilfe am Freitag, das im Ohlauer Tor veranstaltet wurde, war ein voller Erfolg.

Jungpioniere West und Zentrum treffen sich heute um 15 Uhr im „Anglerheim“, Leuthenstraße. Mitgliedsbücher mitbringen.

Note Hilfe Nord. Dienstag Mitgliederversammlung in Tibigs Gaststätte, Enderstraße 1, Ede Matthiasstraße.

Note Hilfe Süd. Donnerstag 20 Uhr Mitgliederversammlung in „Silesia“, Friedrichstraße.

Bücher in Ordnung bringen!

In der Woche vom 23. bis 30. November findet im Parteibüro Schlesien die Bücherkontrolle statt. Alle Genossen werden aufgefordert, die Bücher in Ordnung zu bringen, um sie nicht durch eine gelbe Marke verunglimpfen zu lassen!

eine eine Reitpeltche, die andere einen Spaten mit sich führte. Gegen 0,30 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt.

Die Polizei gab Schredschüsse (1) ab und nahm zwei (1) Nazi-Leute fest — Obwohl die NSDAP-Mitglieder mit Säcken, Spaten und Steinen bewaffnet nicht nur gegen das Lokal Joubldt, sondern auch gegen die Polizeibeamten vorgingen.

Man stelle sich einmal vor: Erwerblöse, oder gar der verbotene Rote Frontkämpfersbund wäre mit Säcken, Spaten und Steinen bewaffnet ausgerückt, um ein Lokal zu zertrümmern, und wäre dabei auch gegen die Polizeibeamten tödlich geworben — es hätte bestimmt nicht nur Schredschüsse und nicht nur zwei Festgenommene gegeben.

Das nennt man: Bürgerliche bzw. Weimarer Demokratie!

Arbeiter, Schmeißt die antifaschistische Kampffront. Verlaßt euch im Kampfe gegen den Faschismus nur auf die eigene Kraft!

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Spielwarenverkäufer bei Barasch. Wieder einmal hat das älteste Warenhaus im deutschen Osten, Gebr. Barasch, G. m. b. H., den kleinen Käufern eine Niefenfreude bereitet. Die traditionelle Weihnachtsspielwaren-Ausstellung ist eröffnet und bietet gerade dieses Jahr etwas in seiner Originalität einzig Dastehendes. Im Lichtloft startet „Seppel“ für eine weite Fahrt, und nicht zu vergessen sind die beweglichen Schaustücke mit lebensgroßen Künstlerfiguren, ausgestellt in vier Fenstern am Hintermarkt. Bild 1: „Frühling“; Bild 2: „Sommer“; Bild 3: „Herbst“; Bild 4: „Winter“. Ein Gang durch die großzügig ausgebaute Spielwaren-Ausstellung zeigt, daß die Firma Barasch in der Lage ist, alle sehenswerten Kinderwünsche zu erfüllen. Die Preise sind in diesem Jahre auch für den kleinsten Geldbeutel erschwinglich. Wer also seinen Kindern in unserer so armen Zeit eine glückliche Stunde bereiten will, gehe mit ihnen zu Barasch und lasse sich ruhig eine Stunde Zeit, auf die Herrlichkeiten zu bestaunen.

WIEBICH Täglich 2 x 4 und 8 Uhr Unser großer Erfolg! Die Manleys die lustigen Oral „Charlie“ d. Wunder-Seelewe Rose u. Honey das Eisballott und das große Varieté-Programm

Stadtheater Schweißnitz Mittwoch, 19. Novemb., abends 7 1/2 Uhr (Bußtag) Der Mann, den sein Gewissen trieb Freitag 21. Novemb., abends 8 Uhr Die tolle Komtesse

Wir suchen tüchtige Anzeigenvertreter jeden Donnerstag früh eintreffend Fischkotelett Kibelbau grüne Heringe Strehlerer Fischhandlung Paul-Ehrlichstraße 11

Futterstoffe (auch Reste) für Herren- und Damenschneiderei Pelz-Imitation auch in Resten Größte Auswahl — Enorm billig Frida Schmidt nur Kupferschmiedestr. 18

Dr. Fritz Sternberg spricht im Zentralballsaal, Westendstraße Montag, 17. November, 20 Uhr Der deutsche Kapitalismus in der Niedergangsepoche Dienstag, 18. November, 20 Uhr Das Ende des Liberalismus und Reformismus Mittwoch, (Bußtag) 19. Nov., vorm. 10 Uhr Weltwirtschaftskrise und Fünfjahresplan Donnerstag, 20. November, 20 Uhr Die Sowjetunion im dritten Jahr der Pjatiletka

Alle Veranstaltungen sind in sich abgeschlossene Eintrittspreise pro Vortrag 0,30. Preis der Sammelkarte, die zum Besuch aller 4 Veranstaltungen berechtigt: für Erwachsene 1,00, für Jugendl. und Erwerbsl. 0,50

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreise! Tube 60 Pf. u. 1 Mk.





C Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Die bevorzugten Rüdiger-Gaststätten bieten jedem das Beste!
Berliner Straße 22 - Bruchstraße 1

Albert Matzke, Fischmarkt 2/3
Lederlager für Sattler und Se

Görlitzer Bürgerbräu
in Qualität unübertroffen!

Ihre Einkäufe
Gut und billig nur im
KAUFHAUS STRAUS
RUDOLPH KÄSTNER & CO. GÖRLITZ

Elektro-Montage-Gesellschaft m. b. H., Berliner Str. 26
Preiswert: Radio, Beleuchtungskörper, Elektrische Anlagen

Landeskron-Drogerie, Max Eckart, Landeskronstr. 20
Lack- und Farbenfachmann

Wäschehaus HERMANN JUNGE, Marienplatz Nr. 6
gegenüber dem Dicken Turm
Bettwäsche / Tischwäsche / Leibwäsche / Trikotasen / Wollwaren
Kleider- und Wäschestoffe / Gardinen

Landkron-Bier
IMMER EINGENUSS

Die besten Röstkaffees
sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre,
Zigarren u. Zigaretten, kaufen Sie in nur
ersten Qualitäten preiswert und am vor-
teilhaftesten bei
6 Prozent im Marken
Alfred Klingenberg
Komm.-Ges.
Berliner Str., Ecke Hospitalstr.
Elisabethstraße, Ecke Klosterstr.

Theodor Wagner, Drogenhandlung
Weberstraße, Ecke Beckerstraße

Eduard Bischoff, Elisabethstraße 14/15
Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturwerkstatt

Elisabeth-Drogerie L. Heinemann
Elisabethstraße 11a, neben Knolle

P. HERZMANN
Weiß, Brot und Feinbäckerei
Bautzener Straße 51

Feinbäckerei
GUSTAV LANGE
Schwabenstraße 1

FEISENKELLER
Bismarckstraße 5
Verkehrskafé der Arbeitskraft

Reserviert

Reserviert

Sanitäts- und Bandagengeschäft
J. ERHARDT
Hospitalstraße 43
Lieferant sämtlicher Berufs- und Krankenkassen

Reserviert

Reserviert

DESTILLATION / WEINHANDLUNG
F. USEMANN
10 Weberstraße 10

Reserviert

Max Benthin Görlitz, Jakobstr. 33
Bandagen
Celbbinden / Gummistützpunkte / Fußeinlagen
Lieferant aller Krankenkassen und Genossenschaften 1404

Bruno Schulze, Untermarkt 3
1401 Wäsche, Weiß- u. Wollwaren / Herren-Artikel

Rolenthal & Groß
Ausschank:
Berliner Straße Nr. 15
(Felix Printzler)
Peterstraße Nr. 4
Größtdestillation und Weinhandlung

RESERVIRT

RESERVIRT

Fritz Lange
Roßfleischererei
Nonnenstraße Nr. 5
1409

Damen-Frisier-Salon K. GRIEGER
Brüderstraße 16 1514

SÄMEREIEN
Alfred Frenzel Nachf. L.
Elisabethstraße 17 1517

Kommen Sie in die
Reichs-Apotheke, Moltkestraße 9
Sie sparen viel Geld bei Ihren Einkäufen
Versich. aller Krankenkassen erhalten
weitgehendes Entgegenkommen! 1678.

Spezial-Betten-Inlettgeschäft
B. SCHOLZ, Krischelstr. 8
Ruf 3331
Moderne Bettenreinigung 1518

RESERVIRT

RESERVIRT

Landkronen-Brauerei-Ausschank
Inh.: F. Nöpfer 1923

WASCHE-FRENZEL
Schulstraße 7 (an der Berliner Straße) 1926

Lebensmittelhaus GRUBER
Bautzener Straße 57 1922

Kauft Fahrräder u. Ersatzteile nur bei
THEODOR DÜRSEL, Obermarkt 1-2 1682

RESERVIRT

E. Buder
Kolonialwaren
Lebensmittel
Rothenburger Str. 11 1836

Hüte, Mützen, Pelze
preiswert, reell
Felix Hensel
Große Kirchtstraße 16 1771

Butter, Eier, Käse
Heinrich Scholz
Hospitalstraße 4 2084

Eduard Temler
Sanitäts-Gummi-
waren-Geschäft
Damenbedienung
Bismarckstraße 5 2088

O. Stieros
Nikolaistr. 11
Prager Str. 3
Molkerei-Produkte
Lebensmittel 1491

L. Klimm
Bautzener Str. 41
Lebensmittel 1618

E. Stöcker
Bautzener Str. 10
Fleisch-
und Wurstwaren 1811

Spezialgeschäft für
Fleisch- und
Käsewaren
P. STACHE
Landeskronstraße 15 1808

Max Engemann
Landeskronstr. 25
Fleisch
und Wurstwaren 1807

Fr. Kujau
Görlitz
Konsulstraße 35
Fleisch-
u. Wurstwaren 1879

RESERVIRT

RESERVIRT

Teilzahlung! Damen-
Konfektion OPITE
Jakobstr. 16, Ec

Auf Teilzahlung! Ge-
wand- und Möbel / Möbel
I. BRUCK, Heip

Café SENFTLEBI
Konditorei
Bäckerei

Lebensmittelhaus
Gebr.

Willsst Dich gut und billig nähren,
Mußt Du fleißig Milch verzehren!

Görlitzer Molkerei / Molkerei Sohrneundorf / Molkerei Schlauroth
Molkerei Schönau A.-G. / Molkerei Weißbach

Grünberg

E. HERMANN
Leinen- und Baumwollwaren
Bettfedern, Bettfedernreinigung
Berliner Straße 57

MÖBEL
kauft ihr preiswert bei
OTTO SCHULZ, Burgstr. 17

PAUL GÖTZE
Tel. 88
Weine, Spirituosen, Tabakwaren
Wein- und Bierstuben

R. PHILIPP
Wäsche u. Trikotasen, Holzmarktstr. 26

F. GRAU
Damen-Konfektion
Aussteuer-Waren
Kleiderstoffe preiswert und gut

AD. FÜNDLICH
Spielwaren aller Art / Haie- und
Kleingüter / Gummibälle
RING 35

Willi Mühle
Bäckerei
Café und Konditorei
Breite Straße 49

Brot- u. Feinbäckerei
Gustav Helbig
Breslauer Straße 10 c

Fritz Baumgart
Molkerei-Erzeugnisse
Berliner Straße 1
Telephon 737

Herbert Schellenberg
Kolonialwaren
Lebensmittel
Breslauer Str. 10 c

Reinhold Jaekel
Kolonialwaren
Lebensmittel
Breslauer Str. 25 d

Wurst- und Fleischwaren
Frühstückstube
Wilhelm Heptner
Niederstraße 19-11

Lebensmittel-
Geschäft
E. NITSCHKE
Breite Straße 14

August Litzke
Beste Bezugsquelle
in Trauben-
und Beerensweinen
Spirituosen aller Art
Wit 417
Verwand nach allen Orten

Lebhandlung
Otto Pockrandt
Notenmarktstraße 12
Sändig Fischer-
Leider-Ausschnitt
Schulstraße-Artikel

Biochemie
Diätetik
Richard Mattern
Lessener Str. 48

Otto Fiedler
Niederstraße 17

Ulta, Mützen, Pelzwaren
Billigste Bezugsquelle

Grünberger Speditions-
gesellschaft m. b. H.
Tel. 372
Spedition / Möbeltransport / Kohlen

„Reinwaschende Traubenweine, lose und
in Flaschen, zu bekannt billigen Preisen“
ALBERT FIRKE
Oberteilkeilerei und Weinhandlung
Burgstraße 3 / Versand nach allen Orten!

W. ZILLMER
Pose Nachf., Niederstraße 28
reinigt, frischt,
wäscht, plättet alles

GUSTAV STAUB
Beste Bezugsquelle
für
Woll-, Weiß- und Manufakturwaren
Berufskleidung

AUG. GÜNTI, Breite Straße 1
Seit 20 Jahren bekannt als reell
und billig

Fraustadt
GEORG APF
Fruchtsaftpresser
Wein- und Zig

Preiswert und gut
kauft ihr
Möbel, Topplein
Kinderwagen bei
Max Spingarn
Zweiermerstr. 3

STREIBER
S. FRANKENSTI
Wollwaren, Wäsche
Trikotasen, Herren

Emil Berndt
Hain, Mitten / Donau

P. GNEUSS / Leh
Andreasstraße

Inserate in unserer Zeitung
haben guten Erfolg!